**Textanalyse zum Artikel: „Die Lüge vom perfekten Helden“**

Der vorliegende Artikel „Vorbilder: Die Lüge vom perfekten Helden“, welcher von Sabine Rückert verfasst und am 5. Januar 2017 auf „www.zeit-online.de“, unter der Ausgabe „ZEIT NR. 02/2017“ veröffentlicht wurde, handelt von dem Beispiel der stillen Helden-Filmfigur, Georg Bailey und der Bedeutung der uns zunächst einmal unbekannten wahren Helden des Alltags sowie deren Taten und den Gefahren, die in Zuge des Heldendaseins jenen Helden vorliegen.

Die als Beispiel für typische Alltagshelden, verwendete Filmfigur Georg Bailey, welche aus dem von James Stewart veröffentlichtem Film „Ist das Leben nicht schön?“ stammt, lebt in den 40er-jahren in einem amerikanischen Kaff und ist für die langweilige Finanzarbeit zuständig. Mit einem Bruder als Kriegshelden und dem Bankrott der Bausparkasse entschließt sich Bailey dazu, sich das Leben zu nehmen, um das Unternehmen mit dessen Lebensversicherung zu retten. Als ein Engel an diesen herantritt, zeigt dieser Bailey auf, welche Konsequenzen ohne dessen stillen Heldendasein, folgen würden. Nun fragen sich 11 junge Redakteure der „ZEIT“, was ein Vorbild für uns sei und kommen auf den Entschluss, dass jene Helden und Vorbilder sogenannte Karyatiden also Trägersäulen dieser Welt sind und oftmals nicht auf die typische und der Allgemeinheit geläufige Beschreibung eines Vorbildes passen, sondern oft unscheinbar sind. Außerdem wird auf negative Vorbilder und Helden eingegangen, welche durch Organisationen wie den „Islamischen Staat“ geschaffen worden sind. Hingegen dazu weist man auf die typischen Merkmale der Helden und Vorbildern unseres Kulturkreises hin und nennt Beispiel für moderne Helden wie Nelson Mandela oder auch Edward Snowden. Durch Beispiele aus der Antike wie Achilles und Odysseus wird aufgezeigt, dass auch Vorbilder, jedoch nicht immer moralisch perfekt sind. Der Artikel endet mit der Feststellung, dass Vorbilder viel über die Gesellschaft aussagen, die sie verehrt.

Betrachtet man den vorliegenden Artikel etwas genauer, kann man erkennen, dass der Artikel auf den ersten Blick, aus langen Sätzen besteht, aber dies ist durchaus nicht der Fall, da durch Beistrich getrennten Satzpassagen die Sätze kurzatmiger wirken lassen.

Die Autorin setzt mit dem Beispiel „Als die Bausparkasse durch den Fehler eines Mitarbeiters auch noch vor dem Bankrott steht..“ auf das rhetorische Mittel „Inversion“ und betont dadurch die Tragik von Baileys Situation. Ein weiteres verwendetes rhetorisches Mittel ist die Metapher „Karyatiden“ welche die Vorstellung von Vorbildern, als eine stabilisierende Säule der Gesellschaft darstellt. Der Artikel verzichtet auch nicht auf Anspielungen, welche durch das Filmbeispiel „Ist das Leben nicht schön?“, sowie verschiedene historische Figuren und Weltreligionen, einen sehr guten Bezug zum Thema „Heldentum“ schaffen.

Der Textaufbau selbst führt die Leser durch den Absatz mit dem Filmbeispiel „Ist das Leben nicht schön?“ vorsichtig in das Themengebiet hinein und definiert in weiterer Folge, durch klare Unterteilung von Absätzen, wobei jeder Absatz ein Thema widerspiegelt, strukturiert die wichtigsten Passagen des Artikels.

Der verwendete Schreibstil der Autorin ist durchaus informativ und hält den Text nicht trocken. Auch die verwendet rhetorischen Mittel und Beispiele sollen den Leser anregen, sich in den Artikel hineinzuversetzen und über diese Nachzudenken.

Die Autorin will durch den Artikel, auf die Wahren, uns oft unbekannten Vorbilder unserer Gesellschaft aufmerksam machen, indem sie durch das Beispiel der Filmfigur George Bailey, welcher auf uns zunächst unscheinbar wirkt und bei genauerer Betrachtung seines Lebens zum stillen Helden wird, aufmerksam macht.Sabine Rückert nennt noch dazu, die Aussage der Islamwissenschaftlerin Johanna Pinkt, welche behauptet, dass der Islamische Staat eine Art Vorbild und Heldentum für den religiös und intellektuell Ungebildeten biete. In Zuge dessen zeigt Sabine Rückert die Merkmale der Helden und Vorbilder unseres Kulturkreises auf und behauptet, dass diese durch gegenteilige Merkmale wie der Gewaltlosigkeit und der Vollbringung besonderer Taten glänzen.

Meines Erachtens spiegelt folgender Artikel eindeutig mein persönliches Befinden im Zuge der Definition des perfekten Helden wider, da das Heldendasein nicht nur Erfolgen, wie einem Kriegsdienst oder einer erfolgreichen Eroberung, sondern meist auch den erstmals unwichtig erscheinenden Taten entspricht, welche als kleines Zahnrad ein komplexes System antreiben.